

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

45. Jahrgang.

Nr. 8.

Neuenbürg, Samstag den 15. Januar

1887.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Neuenbürg.

Erlaß an die Ortsvorsteher,

betreffend die Krankenversicherung der in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen.

Unter Bezugnahme auf den Erlaß des K. Ministeriums des Innern vom 30. Dez. 1886. (Amtsbl. Nr. 1 von 1887) werden die Ortsvorsteher beauftragt, die Zahl der in ihren Gemeinden vorhandenen, in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Arbeiter — gleichviel ob ständig oder unständig beschäftigt — mit Ausnahme der Dienstboten zu erheben und spätestens bis zum 26. d. M. hierher anzuzeigen.

Gleichzeitig werden die Gemeindebehörden aufgefordert, etwaige Wünsche in Bezug auf die Art und Weise der Durchführung der Krankenversicherung für diese Personen geltend zu machen und falls etwa für den Gemeindebezirk die Versicherung gefordert durchgeführt werden will, hievon Anzeige zu erstatten.

Den 14. Januar 1887.

K. Oberamt.
Hofmann.

K. Amtsgericht Neuenbürg.

Der am 22. Februar 1858 zu Neuenbürg geborene Sergeant der Landwehr-Pioniere Ferdinand Proß, zuletzt wohnhaft in Neuenbürg, wird beschuldigt, als Wehrmann der Landwehr ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein.

Übertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Derfelbe wird auf Anordnung des königlichen Amtsgerichts hier selbst auf Freitag den 4. März 1887 vormittags 9 Uhr

vor das K. Schöffengericht Neuenbürg zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem K. Landwehrbezirkskommando zu Calw ausgestellten Erklärung verurteilt werden.

Neuenbürg, den 14. Januar 1887.

Weinbrenner.

Gerichtsschreiber des K. Amtsgerichts.

Revier Simmersfeld.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag den 20. Januar vormittags 11 Uhr

im Hirsch zu Simmersfeld aus I. 32 und 34 (Buchschollen):

580 St. fichtene und 1140 St. tann. Hopfenstangen I.—IV. Kl., 26 000 Floschwieden und 295 Nm. buch. Reisprügel.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

General-Versammlung

der männlichen Mitglieder
des Privat-Leichen-Vereins
am

Sonntag den 16. Januar
nachmittags 3 Uhr

im oberen Rathhause, wozu einladet

Der Vorstand

Oberamtspfleger Weßinger.

Oberlengenhardt, 12. Jan. 1886.

Codes-Anzeige.

Berwandten, Freunden
und Bekannten die traurige
Nachricht, daß unsere ge-
liebte 22 Jahre alte Tochter

Eva Marie Delschläger

gestern abend um 11 Uhr plötzlich
am Herzschlag verschieden ist.

Beerdigung:

Freitag vormittags 10 Uhr.

Die trauernden Hinterbliebenen

Michael Delschläger u. Frau.

Ein solider und tüchtiger

Schreiner

wird in eine Holzwarenfabrik mit Maschinenbetrieb, als erster Arbeiter zu engagieren gesucht. Sichere und dauernde Stellung. Eintritt könnte sofort oder auch später erfolgen. Offerte unter Angabe der bisherigen Thätigkeit und Beifügung von Zeugnissen, wollen gest. unter R. M. an die Annoncexpedition von Rudolf Mosse in Pforzheim abgegeben werden.

Neuenbürg.

Webgarn

„Prima Water“, empfiehlt billigt
Tuchmacher Gaifer.

Neuenbürg.

Einen einpännigen

Fuhrschlitten

verkauft
Fritz Scholl.



Heute Samstag
abend 8 Uhr

Turntag

im Lokal.

Zahlreiches Erscheinen erforderlich.
Der Schriftwart.

Die Leinenspinnerei und Weberei Schreckheim,

Station Dillingen a. D. (Bayern)

verarbeitet Flach, Hans und Abweg zu Garn und Geweben.

Die Weblöhne sind billigt gestellt. Die Ablieferung der Garne erfolgt innerhalb 4—6 Wochen.

Spinnlohn 10 Pfg. per Meterschneller

Sendung franco gegen franko.

(Bedingung der Vereinigung der Lohnspinnereien.)

Obige Fabrik können wir bestens empfehlen und sind zur Annahme von Lohnsäcken gerne bereit.

Die Agenten:

Hm. Fiess, Neuenbürg.

Jos. Gengenbach, Liebenzell.

Acciser Bektmann, Loffenau.

Ferd. Friess, Heimsheim.

Ghr. Locher, Calmbach.



Die Württemb. Sparkasse in Stuttgart

leiht gegen reichliche unterpfändliche Sicherheit stets Gelder zu 4 Prozent aus. — Gut situierte Gemeinden erhalten zu diesem Zinsfuß Anlehen auf einfachen Schuldschein.

Universal-Catarrh- und Husten-Bonbons.

Paquet à 15 Pfg. von E. O. Moser & Cie. in Stuttgart.

Zu haben in Neuenbürg bei Herren Franz Andraes, G. Lustnauer, Frau J. Mahler Wtw., Herrn W. Röck; in Herrenalb bei Herrn Val. Brosius, in Wildbad bei Herren Fr. Funk, Carl Schobert, Fr. Treiber.



Direkte Postdampfschiffahrt
von **Hamburg** nach **Newyork**
jeden Mittwoch und Sonntag,
von **Havre** nach **Newyork**
jeden Dienstag,
von **Stettin** nach **Newyork**
alle 14 Tage,
von **Hamburg** nach **Westindien**
monatlich 3 mal,
von **Hamburg** nach **Mexico**
monatlich 1 mal

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichneter Vorrichtung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajüten- wie Zwischendeck-Passagiere. Höhere Auskunft erteilen

W. S. Blais a. Markt, **F. Bizer** in Neuenbürg,
W. Waldmann, Kaufm. in Herrenalb,
G. Schobert Kaufm. in Wildbad.

Verkauf
von
Postwertzeichen
bei **Jal. Mech.**

Im Namen des Königs!

In der Privatklagesache

des Schullehrers **August Dieterle** von Dennach, Privatklägers, gegen den 47 Jahre alten, verheirateten Bäcker **Ludwig Schmidt** von da, Angeklagten, wegen Beleidigung, hat das Kgl. Schöffengericht zu Neuenbürg in der Sitzung vom 23. Dezember 1886, an welcher Teil genommen haben:

1. **Amtsrichter Kallmann** als Vorsitzender,
2. **Stadtacciser Belzle** von hier
3. **Mehger Silbereisen** von hier als Schöffen,
Amtsgerichtsschreiber Weinbrenner als Gerichtsschreiber,
für Recht erkannt, es sei der Angeklagte wegen Beleidigung zu der Geldstrafe von **Fünfzehn Mark** verurteilt und zum Ersatz der Prozeßkosten

und der notwendigen Auslagen des Privatklägers verpflichtet; auch sei dem Privatkläger die Befugnis zugesprochen, das Urteil binnen der Frist von 14 Tagen, nach dessen Rechtskraft, durch einmalige Einrückung des Tenors in den Enztähler öffentlich bekannt zu machen.

Vorstehende Ausfertigung wird beglaubigt und die Vollstreckbarkeit des Urteils bescheinigt.

Neuenbürg am 10. Jan. 1886.

Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts.
Weinbrenner.

Kronik.

Deutschland.

Die Rede Bismarck's zur Militärvorlage.

Die zweite Lesung der Militärvorlage im Reichstagsplenar hat gleich zu ihrem Beginne eine hochwichtige Rede des leitenden Staatsmannes über diese unsere Nation so tief bewegende Frage gezeitigt. Sie ist, wie alle Kundgebungen des Fürsten Bismarck im Parlamente, packend und kernig, klar und kräftig, und wird dabei von einem ebenso patriotischen, wie echt staatsmännischen Geiste getragen, der den unbefangenen Beurteiler wahrhaft erquickend anweht.

Der Kanzler ging von einer ironischen Parallele zwischen den militärischen Autoritäten einer- und Richter, Windthorst und Grillenberger andererseits aus und wandte sich dann ziemlich unvermittelt zu einer kurzen Charakteristik unserer auswärtigen Beziehungen. Höchst erfreulich ist es, aus dem Munde des leitenden Staatsmannes zu hören, daß unser Verhältnis zu Oesterreich ein so vertrauensvolles und inniges ist, wie ein zu den Zeiten des deutschen Bundes und ebenso vernimmt man nur mit Befriedigung, daß unsere Beziehungen zu Rußland über jeden Zweifel erhaben sind. Fürst Bismarck versichert, daß wir keinen Krieg mit Rußland beginnen werden, was man ebenso glauben darf, als die weitere Versicherung, daß Deutschland von keiner Klausur berechtigt sei und daß sich eine solche auch nicht von Rußland behaupten lasse. Der Kanzler betonte, daß die Regierung bei Einbringung der Vorlage an keine Koalition zwischen Rußland und Frank-

reich gedacht habe und kam dann auf die Bemühungen der oppositionellen Presse zu sprechen, Deutschland Bulgariens wegen in einen Krieg mit Rußland zu verwickeln. Fast wörtlich äußerte der Fürst: „Ich hätte mir Landesverrat vorwerfen müssen, hätte ich mich auch nur einen Augenblick auf solche Dummheiten eingelassen.“

Bezüglich der bulgarischen Frage meinte der Fürst Bismarck hierbei, daß es Deutschland völlig gleichgiltig sei, wer in Bulgarien regiere, die Freundschaft mit Rußland sei uns wichtiger, als mit Bulgarien. Nach einer kurzen, aber scharfen Kritik der gegen die Orientpolitik gerichteten journalistischen und parlamentarischen Angriffe ging der Redner zu einer Besprechung der deutsch-französischen Beziehungen über. Zu Frankreich ist die Erhaltung der gegenwärtigen guten Beziehungen schwieriger, weil dort die Vergangenheit noch nicht vergessen ist. Wir haben unsererseits Alles hierzu gethan. Wir wollten keinen Krieg mit Frankreich, fürchten ihn aber auch nicht. Unter keinen Umständen werden wir Frankreich angreifen, aber wir müssen stets gerüstet sein, um dem Wiederausbruch des Krieges gewachsen zu sein. Dies ist das Ziel der Vorlage. Ich glaube an eine freundliche Gesinnung der französischen Regierung und eines Teils des französischen Volkes. In Frankreich kann aber plötzlich eine Regierung an's Ruder kommen, welche den Krieg bringt; damit ist zu rechnen; nicht erst dann kann man Vorkehrungen treffen. In Frankreich verzichtet kein Blatt, keine Stimme auf Elsaß-Lothringen. Was würde werden, wenn uns die Franzosen besiegten? Die Regierung kann kein Haar breit vom Septennat abweichen.

Zum Schlusse erklärte Bismarck, daß der Kaiser das Werk seines Lebens nicht aufgeben könne; von der Annahme der Vorlage sei die Wehrkraft Deutschlands abhängig und stellte der Kanzler für den Fall der Ablehnung der Vorlage die Auflösung des Reichstages in sichere Aussicht.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Der Schwerpunkt des politischen Interesses konzentriert sich in den Darlegungen, durch welche der Reichskanzler gestern im Reichstag in die Verhandlungen des letzteren über die Militärvorlage eingegriffen hat. Die Diskussion über diese Angelegenheit ist damit auf dasjenige Niveau erhoben, welches in wohlthätigem Gegensatz zu allem steht, was bisher zu derselben aus den Kreisen der Reichstagsopposition und in der Tagespresse derjenigen Parteien, welche die Beschlüsse der Kommission ge-

macht haben, Das Blatt fordert die Reden des Politischen, wie in gleich bedeutend herzigem. Dann empfindende D in dem Kampfe

Berlin, schließlich Ann vorlage (in der heutigen Sitzung Erklärung Wm Freunde werden jährige Bewilligung jedes Großdensch für unmöglich Altona, kommend, passier Ladungen danisch östliche Artillerie

Das Bild gewaltigen Schre zu leiden und stellen eingerichtet Tier der Streng Ein Besuch der prächtigen Hirs 40 Stück erische Der Hunger tre die menschlichen eignete sich die gender Vorfall wollte das Eisen die Villa Sieme Tier sprang in auf einer der und zwar so, durch's Herz de

Wie wir ve Königlich n getlichen Kirche einer Fürbitte a in das regelmä gebet angeordn

Stuttga gestern abend a Telegramm ist adjutant Major ringen an plötzlich verstor wegen seiner B beliebt und ge daher nicht all seinen Freunden stehenden sehr

Stuttga versicherung, verbundene Ra die Pfandbriefe d. J. zur Heim und macht wi Rückzahlungste Januar l. J., l. J. abläuft Serie 11 und J., von Serie von Serie 8 von Serie 17 außer Verzinsu von Serie 2, d. J. zur Ein bezahlen wir c



macht haben, vorgebracht worden ist.“ Das Blatt fordert die deutschen Leser auf, die Reden des Reichskanzlers, die in politischer, wie in staatsrechtlicher Beziehung gleich bedeutsam seien, recht ernstlich zu beherzigen. Dann werde jeder patriotisch empfindende Deutsche wissen, wo sein Platz in dem Kampfe um die Militärvorlage sei.

Berlin, 12. Jan. Man hält die schließliche Annahme der Regierungsvorlage (in dritter Lesung) auch nach der heutigen Sitzung trotz der wiederholten Erklärung Windthorst's, er und seine Freunde werden keinesfalls über die „dreijährige Bewilligung jedes Mannes und jedes Groschens“ hinausgehen, noch nicht für unmöglich.

Altona, 12. Janr. Von Norden kommend, passierten gestern siebenzig Waggonladungen dänischer Pferde, für die französische Artillerie bestimmt, unsere Stadt. (F. 3.)

Das Wild im Harz hat durch den gewaltigen Schnee und die hohe Kälte sehr zu leiden und obschon viele Futterstellen eingerichtet sind, fällt manches schöne Tier der Strenge des Winters zum Opfer. Ein Besuch der Futterstellen, wo die prächtigen Hirsche in Rudeln von 30 bis 40 Stück erscheinen, ist überaus lohnend. Der Hunger treibt die Tiere bis dicht an die menschlichen Wohnungen. Dabei ereignete sich dieser Tage bei Harzburg folgender Vorfall: Ein mächtiger Hirsch wollte das Eisengitter überspringen, welches die Villa Siemens umgibt, das erschöpfte Tier sprang indes zu kurz und spickte sich auf einer der eisernen Stahlspitzen fest, und zwar so, daß ihm die Spitze gerade durch's Herz drang.

Württemberg.

Wie wir vernehmen, ist von Seiner Königlichen Majestät für die evangelischen Kirchen des Landes die Aufnahme einer Färbitte auch für die deutsche Marine in das regelmäßige sonntägliche Kirchengebet angeordnet worden.

Stuttgart, 12. Janr. Nach einem gestern abend aus Nizza hier eingetroffenen Telegramm ist der königliche Flügeladjutant Major Frhr. Hiller v. Gärtringen an den Folgen des Typhus plötzlich verstorben. Der Verstorbene war wegen seiner Liebenswürdigkeit allgemein beliebt und geachtet, sein Scheiden wird daher nicht allein von seiner Familie und seinen Freunden, sondern auch von Fernerstehenden sehr bedauert werden.

Stuttgart. Der mit der Lebensversicherung- und Ersparnisbank verbundene Kapitalisten-Verein hat die Pfandbriefe von Serie 5 per 12. April d. J. zur Heimzahlung à 104% aufgerufen und macht wiederholt bekannt, daß der Rückzahlungstermin für Serie 3 am 25. Januar l. J., für Serie 2 am 26. Februar l. J. abläuft und die Pfandbriefe von Serie 11 und 12 seit 16. September v. J., von Serie 4 seit 22. Oktober v. J., von Serie 8 seit 10. November v. J., von Serie 17 seit 31. Dezember v. J. außer Verzinsung stehen. Für Pfandbriefe von Serie 2, die uns bis zum 20. Januar d. J. zur Einlösung eingereicht werden, bezahlen wir ausnahmsweise 104,10%.

Aus Heilbronn wird von einer überraschend großen Bevölkerungszunahme im abgelaufenen Jahr berichtet. Nicht weniger als netto 360 Familien seien neu zugezogen, so daß bei einem Zuwachs von rund 2500 Köpfen Heilbronn bei Beginn des neuen Jahres schon über 30 000 Einwohner zählt.

Das von Laupheim jüngst berichtete Vorkommnis eines versendeten Totenschädels beruht auf dem leichtfertigen Scherz eines Schaubudenbesitzers der Ulmer Nikolausmesse am Schluß einer Weihnachtsunterhaltung. Durch eine eigentümliche Verwechslung geriet das rätselhafte Frachtstück auf den Wagen des Laupheimer Boten.

„Von allen Seiten regnete es in der letzten Sitzung der Militärkommission derbe Wahrheiten auf die Männer der Entrüstung herab. „Gelogen haben die Kerle wie telegraphiert“ meinte mit Freimut (?) Hr. Hasenclever.“ So stand nämlich zu lesen. — Die Unterzeichner der Petitionen an den Reichstag in Sachen der Militärvorlage können vollkommen beruhigt sein, sie haben sich weder einer Lüge schuldig gemacht noch eine Dummheit begangen; im Gegenteil in der denkwürdigen Sitzung des Reichstags vom 11. Januar ist ein Gewitter von Wahrheiten auf Hr. Hasenclever und seine freimütigen Verehrer niedergegangen, von so überzeugender Klarheit, daß sie mit Händen zu greifen sind.

*) Ein gewählter Ton für eine so hohe Versammlung.

Ausland.

London, 12. Janr. Der „Standard“ sagt, die Deutschen verdienen die hohe Stellung unter den Völkern nicht, wenn sie taub bleiben gegen die gestrigen Worte des Fürsten Bismarck. Sobald die Widersacher Deutschlands glaubten, Deutschland sei der Militärlasten müde, wäre der Frieden nicht eine Woche gesichert.

London, 13. Janr. Lord Ddeseleigh erkrankte gestern nachmittag plötzlich, als er eben im Begriff war, die Treppe zu Lord Salisbury's Amtswohnung in Downing-Street hinaufzugehen. Er wurde sofort in ein Zimmer Lord Salisbury's gebracht, starb aber bereits nach wenigen Minuten, nachdem sein Sohn und zwei Aerzte herbeigerufen waren.

Chronik des Jahres 1886.

(Nachdruck verboten.)

Dezember.

2. General Kaulbars in Petersburg eingetroffen.
2. Verhaftung der Millionen-Diebe in London.
3. Sturz des Ministeriums Freycinet in Frankreich
3. Erste Lesung der Militär-Vorlage im Reichstag.
4. Graf Moltke's Rede zur Militär-Vorlage im Reichstag.
7. Prinzregent Luitpold von Baiern in Berlin.
8. Empfang der bulgarischen Deputation vom Grafen Kalnothy in Wien.
8. Bildung des neuen Ministeriums Goblet in Frankreich.
- 8-12. Große Stürme an der Ost- und Nordseeküste.

10. Minghetti, italienischer Ex-Minister †
13. Antrag Reichensperger im Reichstag, betreffend das Duellwesen.
14. Empfang der bulgarischen Deputation durch den Prinzen Ferdinand von Sachsen-Coburg.
17. Die bulgarische Deputation in Berlin.
17. Die Beratungen der Militär-Kommission werden beendet; Annahme der freisinnigen Anträge.
17. Der Bundesrat verhängt den kleinen Belagerungszustand über Frankfurt a. M. und Umgebung.
18. Der Reichstag vertagt sich.
20. Große Schneefälle und Schneewehen in Europa, namentlich in Mittel- und Süddeutschland (Niederschlesien, Königreich Sachsen, Thüringen, Baiern, Württemberg) Südfrankreich, England; große Verkehrsstockungen.

Miszellen.

Die reiche Wittwe.

(Schluß.)

„Rudolf!“ sagte sie leise. „Auch ich habe stets Dein gedacht, o, ich habe geweint und gebetet, und nun, wie ich frei war, und Dich wieder sah, da war ich Dir eine Fremde geworden. Das hat geschmerzt Rudolf! Doch, nun bist Du wieder gekommen — Ja, es soll Alles vergessen sein! — „Nein,“ schrie sie dann auf, „Du bist zu spät gekommen, es kann nicht sein! Ich bin —“

„Still, still!“ unterbrach sie der Amtsrichter, „Ich weiß Alles! Du bist wieder arm und mir desto lieber!“

Adelheid starrte den Sprecher an.

„Arm?“ stieß sie hervor. „Ich arm? Du irrst! Das ist es nicht, was mich zurückhält!“

„Wie?“ begann der Amtsrichter aufs Neue. „Du weißt es noch nicht, was der ganze Ort sich erzählt! Ich muß Dir diese Nachricht zuerst bringen?“

„Ich verstehe Dich nicht!“ erklärte Adelheid.

„Das Bankhaus van Eif in Amsterdam hat falliert, sämtliche Depositen sind verschwunden! Bei diesem Hause hättest Du Dein Vermögen angelegt — so erklärte Kreuzberger, der Kompanion Goldmann's, gestern öffentlich im Kaffeehaus. „Und“, fügte er hinzu, „Du seiest nicht mehr die reiche Wittwe. Das ist es, was mich hertrieb. Jetzt bist Du wieder Die, welche Du als meine Jugendliebe warst!“

Adelheid starrte stumm vor sich hin, dann sagte sie gedehnt:

So — Goldmann und sein Kompanion glauben zu wissen, daß ich mein Geld verloren habe! Das zu wissen ist mir sehr viel wert!“

Der Amtsrichter blickte die Wittwe betroffen an.

„Rudolf,“ begann diese nach einer Pause. „Ich wollte Dir nicht sagen, daß ich arm bin, ich wollte Dir sagen, daß ich wieder verlobt bin!“

Ein Schrei entfuhr den Lippen des Amtsrichters.

„Wieder verlobt!“ murmelte er.

„Doch“, fuhr Adelheid fort, „die Verlobung ist in diesem Augenblick auch schon gelöst. Geliebt habe ich nur Dich! Wenn Du nun diejenige, die zweimal ihr Wort

Dir gebrochen, die dazu arm ist, noch haben willst — dann bin ich die Deine!" Die Farbe wechselte auf des Amtsrichters Gesicht, seine Brust hob sich krampfhaft, dann aber leuchtete es in seinen Augen auf: "Ich will es", rief er und streckte Adelheid beide Hände entgegen. In diesem Augenblick erschien die Dienerin und meldete, die Herren Goldmann und Kreuzberger.

"Tritt in das Seitenzimmer, Rudolf!" flüsterte Adelheid dem Amtsrichter zu. "Diese Herren muß ich sprechen!"

Als der Amtsrichter verschwunden, erschienen die Kompagnons im Salon.

"Gnädige Frau", begann Kreuzberger sich tief verneigend. "Wir kommen, um Ihnen unsere Teilnahme auszudrücken."

"Ich wüßte nicht, wodurch ich Ihre Teilnahme verdient hätte" — sagte Adelheid mit dem lebenswürdigsten Lächeln von der Welt.

"Wohl aber kann ich nicht umhin, Ihnen mein Bedauern wegen des Verlustes auszudrücken, welcher Sie, wie Herr Goldmann mir mitgeteilt, betroffen hat."

"Das Haus van Eij in Amsterdam hat Bankrott gemacht!" erklärte Kreuzberger, jedes Wort scharf betonend und seinen Blick fest auf das Gesicht der Wittwe richtend.

"Ich habe es so eben vernommen!" meinte Adelheid, ohne Miene zu verziehen. Kreuzberger schwieg einen Augenblick.

"Gnädige Frau!" begann er dann aufs Neue, "haben bei jenem Haus Ihr Vermögen stehen, daselbe ist verloren, auch wir haben Verluste erlitten und es ist Ihnen jetzt unmöglich geworden, in der großmütigen Weise, wie Sie wollten, für uns einzutreten. Ich bin mit meinem Kompagnon gekommen, um mit ihm, Sie um Auflösung des Verhältnisses zu bitten!"

"Herr Goldmann", erklärte nun Adelheid, sich an den sich schüchtern im Hintergrund haltenden gewendet. "Sie sind frei! — Und Ihnen Herr Kreuzberger, bin ich zu Dank verpflichtet, daß Sie durch die öffentliche Erklärung des Verlustes meines Vermögens mir meinen lieben teuren Jugendfreund wieder zugeführt haben. Entschuldigen Sie einen Augenblick!"

Sie schritt in's Nebenzimmer und erschien, ehe noch die beiden Kompagnons einige Worte mit einander wechseln konnten, mit dem Amtsrichter an der Hand. "Herr Amtsrichter Rudolf mein Verlobter!"

Die beiden Kompagnons verbeugten sich und "wir gratulieren" tönte es gleichzeitig von ihren Lippen, dann schiedten sich Beide zu einer Abschiedsverbeugung an, ehe aber dieselbe zu Stande kam, begann Adelheid auf's Neue: "Ich möchte noch ein's klar stellen, meine Herren! Ich hatte mein Vermögen bei van Eij angelegt, auf den Rat meines Onkels habe ich daselbe vor einem halben Jahr anderwärts plaziert. Hier, die letzte Abrechnung von Eij's" und sie nahm ein Blatt, daselbe welches Goldmann s. B. gelesen, und hielt es Kreuzberger hin. "Ich bin nicht arm, wie Sie glaubten, Herr Kreuzberger, ich bin noch "die reiche Wittwe!" und sich zum Amtsrichter wendend, fügte sie hinzu: Du mußt Die nun mit in den Kauf nehmen!"

Schweigend waren die Kompagnons auf die Straße gelangt, schweigend schritten sie neben einander her, aber es dauerte nicht lange, da begannen sie sich gegenseitig Vorwürfe zu machen. Diese wurden so heftig, daß ein Bruch zwischen den beiden Geschäftsinhabern entstand und dieser Feindseligkeit ist es zu verdanken, daß die Geschichte der reichen Wittwe in dem kleinen Städtchen unter die Leute kam. Der Amtsrichter hat Adelheid von Schmitt heimgeführt und sich in einen andern Ort versetzen lassen, wenn man aber heute noch in jenem Kurort von ihm spricht, so sagt man: der Mann der reichen Wittwe.

Ueber Prellereien beim Pferdehandel bringt das West. landw. W. 2 interessante Beispiele: Die Uebervorteilungen und Prellereien gewisser Handelsleute beim Abschluß von Pferdeverkäufen bilden noch immer häufig den Grund zu berechtigten Klagen der Landwirte. Besonders gern werden unachtsame Käufer und Andere mit Pferden betrogen, welche die Fehler, zu heißen und zu schlagen, an sich haben. Um solche Pferde los zu werden, bedienen sich nun geriebene Handelsleute folgender Kunstkniffe, um den weniger erfahrenen Käufer in die Falle zu locken: 1. Es wird vor der Probe dem Pferde eine bestimmte Quantität Branntwein eingegossen, um es zu betäuben, weil dann die schlimmen Eigenschaften des Tieres nicht hervortreten. Der Verkauf wird abgeschlossen. Bei der Probe waren Zeugen zugegen, welche gesehen haben, daß das Pferd weder geschlagen noch gebissen hat. Kommt der Käufer nach Hause, so fängt das Pferd wiederum an, seine üble Gewohnheiten auszuüben, und Niemand kann daselbe brauchen. Es entsteht natürlich ein Prozeß. Die Zeugen bemerken, daß sie bei der Probe nichts Verdächtiges bemerkt haben u. s. w. Verliert nun der Käufer schließlich den Prozeß, dann wird häufig ein zweiter Handel abgeschlossen und schon mancher Käufer ist durch solche Handel um Haus und Hof gekommen. Auch Sachverständige können durch obigen Branntweinkniff getäuscht werden. 2. Ein anderes, noch interessantes Manöver ist, daß kurz vor der Probe in ein jedes Ohr des Pferdes eine Erbse geschoben wird. Beim Vorführen oder Trabens des Pferdes springen die Erbsen in den Ohren des Pferdes hin und her. Durch diesen ungewöhnlichen Vorgang wird die Aufmerksamkeit des Pferdes von allem Uebrigen abgelenkt und daselbe vergißt hiedurch zu schlagen oder zu beißen. Später schüttelt das Pferd so lange mit dem Kopfe, bis die Erbsen aus den Ohren des Pferdes entfernt sind, und nun fährt es seine üble Gewohnheiten wiederum aus und der Käufer ist geprellt. Diese beiden Manöver kommen beim Abschluß von Pferdeverkäufen so häufig vor, daß auf diese betrügerischen Handlungsweisen nicht genug aufmerksam gemacht werden kann. Vor Allem daher beim Kauf eines Pferdes die Ohren auch nach Erbsen und das Maul desselben auch nach Branntweingeruch untersucht! Wenn dergleichen angetroffen wird, dann kein Kauf abgeschlossen, damit man vor oft großem Nachteil bewahrt bleibe.

(Enttäuschung.) Ein schlaues Dienstmädchen in einer westfälischen Stadt, das eben den herrschaftlichen Hühnerstall hatte reinigen müssen, geht zu dem unter seinen Freunden als Humorist bekannten Apotheker K. und fragt, ob er guten Hühnermist kaufe, sie lasse ihn zu billigem Preise ab. Gewiß antwortete verächtlich der muntere alte Herr, Hühnermist kaufe ich immer, bringe sie ihn nur her. Nach einer halben Stunde schon ist sie wieder da mit einem großen Korbe voll des schönsten Hühnerdüngers, für den sie ein gut Stück Geld zu lösen hofft. Der Apotheker nimmt ihr den Korb ab, durchwühlt mit einem Stocke prüfend den Inhalt, — dann sagt er plötzlich mit entrüsteter Miene: Nein mein Kind, den kann ich nicht brauchen, da ist ja Hühnermist dazwischen. Bestürzt schlich die enttäuschte Dienstmagd mit ihrem Korbe von dannen.

(Aus der Gründerzeit.) Bei der Eröffnungsfeier einer der zahlreichen Villenkolonien Berlins hielt der Vorsitzende des Verwaltungsrats einen Toast, in dem sehr passender Weise das Beispiel Didos, der Gründerin der Stadt Karthagos angezogen wurde, welche mit einer Ochsenhaut das Terrain ihrer Gründung umspannt hätte. "Aber meine Herren," fuhr Redner fort, "wieviel Ochsen müssen erst ihre Haut lassen, eh' eine Kolonie wie die unrige zu Stande kommt!"

(Der Herr Kanonikus.) Ein Divisionsgeistlicher speist in Gesellschaft mit mehreren Offizieren im Hotel einer rheinischen Stadt. Er stellt einen zu Gast gebetenen Amtsbruder als den "Kanonikus" Herrn M. vor. "Nicht wahr, Sie stehen bei der Artillerie, Herr Pfarrer?" war die naive Frage eines der Tischgenossen.

(Schlechte Ausfichten.) Ein Vater hält seinem Sohn eine Straßpredigt: Vorgestern bist du erst gestern nach Hause gekommen und gestern wieder erst heute, was soll daraus werden?

Das neue Jahr 1887 ist das 2000. der deutschen Geschichte. Im Jahre 118 v. Chr. erfolgte der erste Zusammenstoß Deutscher (Kimbern und Teutonen) mit den Römern und zwar in der heutigen Steuermark. Es ist dies die erste geschichtlich beglaubigte Thatsache, an der Deutsche beteiligt sind.

Wind. Ja, friedlich ist der Wind, der da von den Vogesen Herweht, jedoch vertrauen wir ihm nicht so geschwind. Wir haben oft genug vertrauensvoll gelesen: Gar friedlich weht der Wind, doch war es Wind.

Auflösung des Rätsels in Nr. 7. Tinte.

Bestellungen auf den Enztähler können täglich bei allen Postämtern gemacht werden.

Am

Nr. 9. Erheint Pleas im Bezirk vie

I. Bezü 1. A stammrolle on 2. T Aufenthalt he Ortes, an we befindet. 3. P Geburtsort 3 haupter ihren 4. L orte selbst er 5. S ihre Eltern, 6. T bis eine endg ist der im erj des Wohnsitz 7. V einen bestimm gestellt werde 8. W Aufenthalt od Stammrolle f Ankunft an d 9. B

II. Württemberge 1. A 2. A geschlossen, n einem andern 3. A heit Untersud genommen ha 4. D nicht vorher l mündlich zu

I. Bezü ordnung hing zugefendet we Im einz 1. G oben A 1 2 n handlungen h Ministeriums

